

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 10

Artikel: Die Zukunft der Logistik hat erst begonnen

Autor: Grütter, Guido

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-69290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zukunft der Logistik hat erst begonnen

Mit der neuen Schweizer Armee wird sich auch die Logistik in den kommenden Jahren grundlegend verändern. Warum war diese Veränderung notwendig, was sind die wesentlichen Merkmale? Was bedeutet die Veränderung für die Truppe, und was bedeutet sie für die Verwaltung? Ein Ausblick in die Zukunft der Militärlogistik.

Guido Grütter

Mit den letzten beiden Reformen wurden die personellen Bestände der Armee von 600 000 auf 430 000 und dann auf 220 000 verringert. Die Anzahl der Logistikbauten wurde nicht im gleichen Ausmass reduziert. Dies gilt es im Verlauf der nächsten Jahre nachzuholen.

Von der Massenversorgung zur bedarfsorientierten Bringlogistik

Mit der Konzeption der dynamischen Raumverteidigung, welche mit der Armee 95 eingeführt wurde, blieb das Logistikkonzept in seinen Grundzügen dasselbe wie in der Armee 61. Die Armee 95 musste mit ihren verbleibenden Mitteln räumliche

Gegenkonzentrationen aufbauen und diese den räumlichen Bewegungen eines Gegners rasch anpassen. Dank der grossen Menge an Logistikinfrastruktur konnten sich auch sehr beweglich agierende, eigene Truppenteile über kurze Distanzen versorgen.

Die Armee XXI folgt in ihrem Grundkonzept der dynamischen Raumsicherung und in letzter Konsequenz der dynamischen Raumverteidigung weiterhin. Sie ist jedoch um die Hälfte kleiner geworden als die Armee 95. Verglichen mit ihr müssen die Truppenteile der Armee XXI in grösseren Räumen sehr viel beweglicher agieren. Die dichte, über das ganze Land verteilte Logistikinfrastruktur ist aus militärischer Sicht ein zu unflexibles und aufwändiges Konzept der Logistikunterstützung.

Die Menge an Waffensystemen, die Vorräte an Versorgungsgütern und die Logistikinfrastruktur werden über den Verlauf der nächsten Jahre massiv reduziert und gleichzeitig dem breiter gewordenen Aufgabenspektrum der Schweizer Armee angepasst. Damit die Einsatzverbände aber dennoch die nötige Logistikunterstützung erhalten, wurde die Logistikkonzeption vollständig geändert. Nachfolgend werden die wesentlichen Merkmale der neuen Logistik der Schweizer Armee beschrieben.

Stationäre Logistik, mobile Logistik, Einsatzlogistik

Stationäre Logistikbataillone können schweizweit auf jeder verbleibenden zivilen und militärischen Logistikinfrastruktur als Unterstützung der zivilen Kapazität eingesetzt werden. Sie stellen die neu in zehn Nachschubklassen geordneten Nachschubgüter entsprechend der von der Truppe aufgeforderten Menge bereit. Die stationären Logistikbataillone ermöglichen der Logistikbasis der Armee, über längere Zeit einen 24-Stunden-Betrieb aufrecht zu erhalten. Dies ohne den Verwaltungsaufwand und damit die Betriebskosten der Militärlogistik unverhältnismässig in die Höhe schnellen zu lassen.

Mobile Logistikbataillone verteilen die von der stationären Logistik kommissionierten Nachschubgüter über eine Vielzahl von Nachschubpunkten an die Einsatzverbände und überbrücken so die letzten taktischen Kilometer bis zum Verbraucher. Die Anzahl und die Standorte der Nachschubpunkte werden in der Einsatzplanung des

Einsatzverbandes festgelegt und in der Einsatzführung entsprechend der Lageentwicklung laufend angepasst. Für den Betrieb dieser Nachschubpunkte sind die Kommandanten der mobilen Logistikbataillone verantwortlich. Die örtliche und zeitliche Festlegung der Nachschubpunkte definieren die Kommandanten der Einsatzverbände. Die Einsätze der mobilen Logistikbataillone sind sehr flexibel und dynamisch den räumlichen und zeitlichen Bedürfnissen der Armeeinsätze anpassbar. Die Einsatzverbände können dadurch von Logistikaufgaben entlastet werden, weil diese die Nachschubgüter nicht mehr mit eigenen Mitteln bei einer zugewiesenen stationären Logistikinfrastruktur abholen müssen.

Die mobilen Logistikbataillone sind mit ihren Mitteln ausserdem in der Lage, Instandsetzungspunkte zugunsten der Einsatzverbände zu bilden. Auch hier wird der Standort eines Instandsetzungspunktes dem Verlauf eines Armeeinsatzes angepasst. An diesen Instandsetzungspunkten werden beschädigte Hauptwaffensysteme gesammelt und derart repariert, dass sie im weiteren Verlauf des Armeeinsatzes raschmöglich wieder eingesetzt werden können. Die Instandsetzungsmittel der Einsatzverbände werden für die Diagnostik und dringende Notinstandsetzung im eigenen Einsatzraum freigehalten.

Sanitätsdienst mit grössten Veränderungen

Die bedeutendste Veränderung erfährt der Sanitätsdienst. Dieser hat in der modernen Kriegführung an Bedeutung gewonnen und ist zentraler Pfeiler der Moral der Truppe und der von den Armeeinsätzen betroffenen Zivilbevölkerung geworden. Je nach Bedarf werden in das mobile Logistikbataillon Sanitätselemente integriert. Diese sind in der Lage, entsprechend dem Verlauf der Armeeinsätze, verschiedene Sanitätspunkte zu bilden. An diesen Sanitätspunkten können verletzte Soldaten und Zivilisten aus den Einsatzverbänden gesammelt und bis zum Transport in ein Spital medizinisch betreut werden. Ausserdem werden Verletzte mit den Mitteln des mobilen Logistikbataillons von den Einsatzverbänden direkt in verschiedene Spitäler transportiert. Die Einsatzverbände können dadurch davon entlastet werden, mit eigenen Mitteln Verwundete in ein Spital zu transportieren. Die sanitätsdienstlichen Kräfte der Einsatzbataillone können sich auf die unmittelbare Unterstützung ihrer Einheiten konzentrieren. Die medizinische Versorgung ist auf diese Weise lückenlos und vor Ort sichergestellt. Dadurch kann ein Maximum an Leben gerettet werden.

Straffung der Logistikkette und Modernisierung der Informatik

Die Modernisierung der schweizerischen Militärlogistik muss die verlangte Ausgabenreduktion erreichen, ohne dass die Leistung zugunsten der Truppe abnimmt. Die Neuerungen stehen auf zwei Pfeilern:

Erster Pfeiler: Die physische Logistikkette. Die alten Materialbestände können massiv reduziert werden. Dadurch wird Logistikinfrastruktur frei, was einen entsprechenden Stellenabbau auslöst. Das noch für die Ausbildung benötigte Material wird vor Ort, also am Standort der Truppe, gelagert und in Stand gehalten. Grundsätzlich entspricht das Material für den Einsatz auch jenem Material für die Ausbildung. Damit sind nur noch sehr wenige Logistikcenter nötig.

Zweiter Pfeiler: Die Einführung moderner Informatik. Die Erfassung aller Bewegungen in der Logistikkette soll zum Prinzip werden. Die jederzeitige Transparenz, wo in der Logistikkette welche Güter in welcher Menge verfügbar sind, wird Grundlage der Logistikplanung und Logistikführung auf allen Stufen. Internetbasierte, personalisierte Portale für Lieferanten, Soldaten und Mitarbeiter der Logistik ermöglichen, im Rahmen von Berechtigungen und Verfügbarkeiten, die Bestellung von Gütern und Dienstleistungen als auch deren finanzielle Abrechnung.

Logistik XXI – kein typisch schweizerischer Sonderfall

Im Zuge der Entwicklung der Grundlagen der militärstrategischen Doktrin wurde eine Trendanalyse der Militärlogistik von rund zwanzig Nationen vorgenommen. Diese Analyse liess allgemeine Aussagen zu, die auch für die Schweizer Armeelogistik anwendbar sind. So entspricht das Logistikmodell der Armee XXI – mit organischen Einsatzlogistikelementen in den Einheiten sowie auf Stufe Bataillon, mobilen Logistikverbänden auf Stufe der Brigaden und stationären Logistikverbänden auf der Stufe der Armee – der internationalen Entwicklung. Ausserdem wurde der Begriff Logistik in praktisch allen Armeen in Richtung eines umfassenden Combat Service Support mit den Funktionen Nachschub, Instandhaltung, Sanität, Transport, Infrastruktur, teilweise Personal und Finanzen sowie weiteren gemeinsamen Querschnittsdienstleistungen für die Teilstreitkräfte erweitert. Diese gemeinsamen Aufgaben, welche sowohl das Hauptquartier der Streitkräfte als auch die Verbände des Heeres und der Luftwaffe sowie allenfalls der Marine unterstützen, werden zunehmend in einer einzigen Organisation zusammengefasst. Damit wird die Verantwortung klar geregelt und zentralisiert. Die deutsche Bundeswehr nennt diese Organisation «Streitkräftebasis», die britischen und norwegischen Streitkräfte haben eine «Defence Logistics Organisation» aufgebaut, die irische und die Schweizer Armee haben eine «Logistikbasis». Das übergeordnete Ziel ist überall dasselbe: Bei laufend abnehmenden finanziellen Mitteln die im Einsatz stehenden oder sich in der Ausbildung befindlichen Verbände so effizient und flexibel als nur möglich zu unterstützen. Die Konzentration der Militärlogistik in einer einzigen Organisation ermöglicht auch die effiziente Kooperation mit der zivilen Industrie, indem beispielsweise Instandhaltungsaufgaben an die Industrie delegiert werden. Gleichzeitig gelangen die Instandhaltungssoldaten direkt beim Hersteller zum Einsatz. Auf diese Weise gewinnt die Industrie Erfahrungen, um die Waffensysteme laufend zu verbesser-

tern, und die Soldaten erweitern das technische Fachkönnen für den Einsatz. Der Effekt ist klar: Teures, nicht ausgelastetes ziviles Instandhaltungspersonal sowie Instandhaltungsinfrastruktur innerhalb der Streitkräfte können abgebaut werden. Dieses Instandhaltungsszenario ist kein rein schweizerisches Beispiel. Es sind nachweislich sehr erfolgreiche und bewährte Logistiklösungen der deutschen Bundeswehr, der britischen und norwegischen Streitkräfte. Ebenfalls ein zunehmend wichtiger Teil dieser Kooperation zwischen der Industrie und der Militärlogistik ist die Nutzung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie (IT). Auch die LBA folgt der internationalen Entwicklung der IT-basierten Zusammenarbeit zwischen den Kunden (den Verbänden des Heeres und der Luftwaffe), dem Logistik Service Integrator (der Logistikbasis der Armee) und der zivilen Industrie. Fazit: Die Logistik XXI und die Logistikbasis der Armee sind somit keine schweizerischen und teuren Sonderlösungen, sondern beide basieren auf den Erkenntnissen vieler fremder Armeen mit Einsatzverfahren in all jenen Bereichen, in welchen Armeen gegenwärtig und in Zukunft eingesetzt werden.

Die Erkenntnisse aus den Konflikten im Nahen Osten bestätigen die Richtigkeit des Combat Service Support-Konzepts. In der asymmetrischen Kriegführung, insbesondere wenn nicht reguläre Truppen beteiligt sind und das Gefechtsfeld überbaut und stark mit unbeteiligten Zivilisten durchmischt ist, kommt der lückenlosen Einbindung der Logistik in die Operationsplanung und Operationsführung erfolgsentscheidende Bedeutung zu. Der Logistiker muss neben der Lage im rückwärtigen Raum auch jene im Gefechtsfeld mindestens so gut kennen wie der Infanterist, Panzersoldat und Artillerist. Die lückenlose Einbindung der Logistik in die Operationsplanung und -führung ist demnach eine der wichtigsten Herausforderungen in der Weiterentwicklung der Schweizer Armee.

Das mobile Logistikbataillon wird im Bereich Nachschub, Instandsetzung und Sanität zum wichtigsten Eckpfeiler der Logistikunterstützung der neuen Schweizer Armee. Die Schweizer Armee wendet mit dem Prinzip des Combat Service Support (CSS) einen internationalen und in allen Einsatzarten bewährten Standard der integrierten Logistikunterstützung an.

Die Einsatzlogistik, das Frontelement der militärischen Logistikkette

Sei es nun ein Infanteriebataillon, ein Militärflugplatz oder ein im Ausland eingesetzter Ad-hoc-Verband zur Friedenssicherung, alle verfügen über organische Logistikelemente entsprechend ihrem Bedarf und ihrem Einsatzkonzept. Damit hat der Kom-

mandant eines solchen Einsatzverbandes eine eigene logistische Handlungsfreiheit, um über eine bestimmte Zeit unabhängig von der integrierten Logistikunterstützung der Armee agieren zu können.

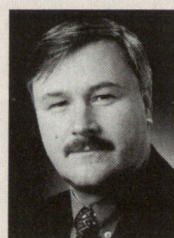
In der Regel verfügt ein Einsatzbataillon über eine Logistikkompanie mit Nachschub-, Instandsetzungs- und Sanitätselementen. Das Logistikkonzept der Schweizer Armee sieht vor, dass die Kompanien ebenfalls Nachschub-, Instandsetzungs- und Sanitätsmittel enthalten.

Die Logistikkompanie unterstützt mit ihren Mitteln die Logistikmittel der unterstellten Kompanien, wie es die mobilen Logistikbataillone zugunsten der Einsatzbataillone tun. Die Logistikmittel des Nachschubes, der Instandhaltung und Sanität sind zwischen der Stufe Bataillon und der Stufe Kompanie untereinander austauschbar. Die Austauschbarkeit dieser

Logistikmittel ermöglicht die unterbrochungslose Logistikunterstützung ohne Zeit raubende Umladeaktionen. Damit wird die rasche, der Lage entsprechende logistische Schwerpunktbildung im Verlaufe eines Einsatzes erreicht.

Die LBA, die zentrale Führungsorganisation der Armeelogistik

Seit dem 1. Januar 2004 sind verschiedene, bisher dezentral unterstellte Logistikorganisationen in der Logistikbasis der Armee (LBA) zusammengefasst. Dieser Konzentrationsprozess aller Unterstützungsorganisationen der Armee ist noch nicht abgeschlossen. Ein nächster Schritt steht Ende 2005 an. Die LBA ist verantwortlich für den Betrieb der gesamten militärischen Logistikkette über alle Lagen, in zunehmender Kooperation mit zivilen Logistikdienstleistern. ■



Guido Grütter,
MBA/HSG,
Oberstleutnant,
Inf Br 7,
Chef FGG 4 iV,
stellvertretender
Projektleiter LBA,
3003 Bern.